

# rathaus · korrespondenz

Chef vom Dienst: 42 800/2971 (Durchwahl)  
von 7.30 bis 19.30 Uhr, Sa. 10 bis 17 Uhr,  
So. 12 bis 17 Uhr, übrige Zeit: Tonband



*gegründet 1861*

Samstag, 5. Mai 1984

Blatt 1014

Heute in der "RATHAUSKORRESPONDENZ":

Bereits über FS

ausgesendet: Schieder: Stadt Wien selbst aktiv - keine  
(grau) "Aufdeckungen" im "Kurier"

Kommunal: Neuer Kundendienst der Elektrizitätswerke  
(rosa) Gratz: "Schwarze Punkte" für umweltfeindliche  
Waren

Nur  
über FS: "Die dreißiger Jahre in Wien"



.....  
Bereits am 4. Mai 1984 über Fernschreiber ausgesendet  
.....

Schieder: Stadt Wien selbst aktiv - keine "Aufdeckungen" im "Kurier"  
=++++

56 Wien, 4.5. (RK-KOMMUNAL) Als journalistisch zweifelhaft bezeichnete Umweltstadtrat Peter SCHIEDER Freitag in der Gemeinderatssitzung die Vorgangsweise der Tageszeitung "Kurier". Unter dem Titel "So sündigt Wien" werden in der morgigen (Samstag) Ausgabe des Kurier Punkte genannt, die angeblich von öVP-Gemeinderat Ing. Alfred WORM aufgedeckt worden seien. Diese Punkte, die da "aufgedeckt" werden, sind Dinge, die die Stadt Wien selbst sagt, betonte Schieder.

So stimme die bei der Klärschlammeinleitung genannte Kubikmeter-Zahl sicher an manchen Tagen im Jahr, jedoch nicht im Jahresdurchschnitt, wo sie wesentlich geringer sei. Auch die Tatsache, daß Asche und Schlacke am Rautenweg deponiert werde, sei seit langem bekannt. In der letzten Sitzung des Müll-Arbeitskreises hat Dipl.-Ing. DDr. Strunz ja, wie auch in der "RATHAUSKORRESPONDENZ" gemeldet, bereits über die Möglichkeiten der Sanierung durch Verfestigung von Flugasche und Schlacke berichtet. Dagegen wird im "Kurier" so berichtet, als wäre die Deponierung dieser Stoffe jetzt erst aufgedeckt worden.

Zur Behauptung des "giftigen Klärschlammes" in Zusammenhang mit dem Hainburg-Ausbau betonte Schieder, daß die Kläranlage laut Konsens einen Reinigungsgrad von 70 Prozent erreichen müsse. Der tatsächlich erreichte Reinigungsgrad liege mit 85 bis 89 Prozent weit darüber. Die Stadt Wien selbst will dennoch von sich aus einen noch besseren Reinigungsgrad erreichen, da sie die 70 Prozent, zu denen sie verpflichtet ist, nicht als ausreichend empfindet - ebensowenig wie den tatsächlich erreichten besseren Wert.

Es stimme, sagte Schieder, daß - wenn die DOKW die für einen Stausee üblichen Werte einhalten würde - die 70 Prozent ebensowenig wie die erreichten 89 Prozent - ausreichend seien. Es wird daher für die Kläranlage die Vollbiologie (womit 95 Prozent Reinigungsgrad erreicht werden) notwendig sein. Das bedeutet, daß die DOKW für den Ausbau auf Vollbiologie aufkommen wird müssen. Schieder wandte sich in diesem Zusammenhang gegen die Methode, etwas schlechter zu machen als es tatsächlich ist, und wies darauf hin, daß die Stadt selbst sage, was nicht in Ordnung sei, und auch dementsprechende Maßnahmen setze. (Schluß) hs/gg



## Neuer Kundendienst der Elektrizitätswerke

=++++

1 Wien, 5.5. (RK-KOMMUNAL) Bis 8. Juni 1984 zeigen die Wiener Elektrizitätswerke in der Beratungsstelle Mariahilf, Wien 6, Mariahilfer Straße 41 - 43, eine Sonderschau über "Elektroheizungen".

Bei dieser Schau wird eine große Anzahl von Heizgeräten gezeigt, die in den Gruppen

- o Direktheizung,
  - o Mischheizung,
  - o Elektronachtspeicherheizung
- präsentiert werden.

Zu jeder Heizungsart ist der entsprechende Anschlußpreis und Grundpreis ersichtlich, sodaß echte Vergleichsmöglichkeiten der einzelnen Heizungsarten untereinander gegeben sind.

Ebenso ist im Rahmen dieser Ausstellung ein Beratungsdienst für Elektroheizungen eingerichtet. (Schluß) ba/gg

NNNN



Gratz: "Schwarze Punkte" für umweltfeindliche Waren

=++++

3 Wien, 5.5. (RK-KOMMUNAL) Bürgermeister Leopold GRATZ regte Samstag in seiner turnusmäßigen Rundfunkrede ein Punktesystem an, aus dem die Umweltbelastung durch verschiedene Waren erkennbar sein sollte. Solch ein Punktesystem müßte durch das Ministerium für Gesundheit und Umweltschutz erarbeitet werden. Nach dem Vorschlag des Bürgermeisters müßte jede Ware nicht nur das Ablaufdatum tragen, sondern auch schwarze Punkte, aus denen einerseits jene Umweltbelastung ablesbar ist, die bei der Erzeugung dieser Ware entsteht und andererseits jener Wert, der bei der Entsorgung des Produktes oder seiner Verpackung anfällt. Damit hätten dann - so Gratz - alle umweltbewußten Bürger die Möglichkeit, jene Waren nicht mehr zu kaufen, die die Umwelt bei der Erzeugung oder Entsorgung besonders stark belasten. Um die heimische Wirtschaft nicht zu gefährden, schlug der Bürgermeister als Konsequenz aus seiner Idee auch vor, daß überall dort, wo besonders umweltbelastend erzeugte ausländische Waren billiger sind, eine Einfuhrabgabe an den Umweltfonds abgeliefert werden müßte. (Schluß) rö/ko

NNNN